

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen 2.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 230

Fernruf 179

Wildbad, Samstag, den 1. Oktober 1921

Fernruf 179

55 Jahrgang

## Tagespiegel.

Der frühere Oberleutnant Richard Römer aus Gießen, der längere Zeit als 2-Jugrüber sein Unwesen treibend und Gewälfunde von hohem Wert raubte, wurde in Halberstadt zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nach amtlicher Meldung führen die ausländischen Koylats in Indien den Krieg in kleinen Vänden, deren Zahl ständig zunimmt. Sie leisten hartnäckigen Widerstand und es wird ein energischer Feldzug gegen sie notwendig sein.

## Sonntagsgedanken.

Ein wenig Freundlichkeit.

Begrüß dich am Morgen ein freundlich Gesicht, ein gutes Wort, ein Liebesdienst, so durchsonnt es dein Herz für den ganzen Tag. Zimmerrmann.

## Wochenrundschau.

Der Reichstag ist am 27. September nach der Sommerpause wieder zusammengetreten. Seit es einen Reichstag gibt, hat er sich wohl kaum einmal vor so viele und wichtige Aufgaben gestellt gesehen, wie sie jetzt seiner warten. Da sind zunächst 15 große Steuervorlagen, die eine hohe Zahl von Milliarden Mark als Mehrbelastung bringen. Der Reichshaushalt erfordert 108 Milliarden, dazu kommen 15 Milliarden für die Einzelstaaten, 10 für die Gemeinden, zusammen 133 Milliarden, denen nach den bisherigen Befehlswürfen etwa 80 Milliarden Einnahmen gegenüberstehen. Der Fehlbetrag stellt sich somit bis jetzt auf 53 Milliarden. Die gleiche Summe ist als Kriegsschuldigung jährlich an den Verband abzutragen, wobei Verchiebungen durch Valutastörungen nicht berücksichtigt sind. Nun beträgt das Einkommen des deutschen Volks hochgerechnet 250 Milliarden. Würde man den Gesamtbedarf des Reichs mit den genannten 186 Milliarden von dem Volkseinkommen decken wollen, so blieben für die Lebenshaltung des Volks 64 Milliarden übrig, auf den Kopf nicht ganz 1000 Papiermark oder 70 Goldmarken. Daraus geht schon hervor, daß es unmöglich ist, den Reichsbedarf dem Einkommen im weiteren Sinn allein aufzubürden. Die Steuervorlagen wollen daher weitgehend auch die „Substanz“ erfassen, die Vermögensmasse. Das scheint naheliegender zu sein und doch liegt darin eine ungeheure Schwierigkeit. Je mehr man dem Vermögen als solchem steuerlich auf den Leib rückt, um so mehr verringert sich das Einkommen, denn das Vermögen ist die Grundlage des Einkommens. Aus nichts wird bekanntlich nichts. Dem Eingriff in die „Substanz“ sind also bestimmte Schranken gezogen, zumal die der Erfassung verfallenden Teile nicht etwa in den Besitz und Nießbrauch des Reichs übergehen und so dem Volkseigentum erhalten bleiben, sondern an die feindlichen Staaten ausgeliefert werden sollen und somit für die deutsche Volkswirtschaft dauernd verloren wären. Es wird dem Reichstag nicht leicht werden, das richtige Maß zu finden. Wohl haben sich die Wirtschaftsstände, Industrie, Landwirtschaft und Handel, bereit erklärt, nach ihren Kräften dem Reich beizuhelfen, und auf der Münchener Tagung des Reichsverbands der deutschen Industrie ist das Versprechen ausdrücklich wiederholt worden, allerdings unter der Voraussetzung, daß die notwendige „Substanz“ möglichst unberührt bleibe und daß bei dem Ausbringen der 7 Milliarden Sachleistungen an Frankreich die liefernde Industrie von bürokratischer Bevormundung verschont bleibe. Aber was hilft das alles, was vermögen noch so hohe Steuern, wenn das Volk in das man die Opferleistungen hineinwerfen muß, keinen Boden hat? Deutschland hat mit eigenen größten Opfern und mit fremder Hilfe die erste Goldmilliarde bezahlt und die Folge war eine Weltwirtschaftskrise. Die deutsche Mark sank wie noch nie und riß die Währungs der andern valutatäuschenden Staaten mehr oder weniger mit; eine neue Teuerungswelle brach über diese Länder herein und Mitteleuropa fällt als Käuferland mehr und mehr aus, während die deutschen Industrieerzeugnisse damit von selbst die valutatäuschenden Waren der Ränisse mit hoher Valuta, besonders Amerika und England, vom Markt verdrängen. Der Dollar gilt 127 Papier-

mark! In den valutatäuschenden Ländern stoßt daher der Absatz und die Zahlen der Arbeitslosen steigen ins Phantastische.

Diese Entwicklung verfolgt man in den beteiligten Ländern mit Sorge. Während allerdings Frankreich in Erwartung des deutschen „Bankrotts“ sich bereit, politische Forderungen anzumelden, gibt es in England Männer, die versuchen wollen, dem drohenden Unheil sich entgegenzustellen. So hat der Minister Churchill in einer Rede in Dundee es offen bekannt, daß die Weltwirtschaftskrise weitgehend politische Gründe hat. Er hat unterlassen zu sagen, wie viel Schuld das eigene Land daran hat, aber er gibt unumwunden zu — was viele bedeutende Landsteuere von ihm schon lange behauptet haben, so Keynes — daß die Schulden (der Verbündeten untereinander) und die Kriegsschuldigungenforderungen vor allem an Deutschland „die Mittel und Methoden der Bezahlung bei weitem übersteigen“. Auch eine Bezahlung in Waren sei ohne „Dumping“ (Schleuderkonkurrenz) unmöglich und führe zum Ruin des empfangenden Gläubigerstaats. Churchill verlangt daher, daß diese Schulden — er denkt zunächst an die Ententeschulden bei Amerika — gestrichen werden. Weil aber das Grundübel politische Fehler sind, soll eine Konferenz von Staatsmännern, nicht von Finanzsachverständigen — die vom Völkerbund einberufene Finanzsachverständigenkonferenz in Brüssel vor einem Jahr ist aus diesem Grund bekanntlich im Sand verlaufen — die Frage behandeln; diese Konferenz sei wichtiger als die Abrüstungskonferenz.

Churchill vermied es, die weitere Schlussfolgerung zu ziehen, daß in erster Linie die Friedensverträge mit Deutschland und Oesterreich aufgehoben, die wahnsinnigen Besatzungskosten und vieles andere aus der Welt geschafft werden müssen, ehe eine wirkliche und dauernde Besserung für die ganze Welt einsehen kann. Und die bisherigen Erfahrungen geben uns nicht die Berechtigung, in die dämmernde Einsicht der führenden Ententeschäftsmänner das Vertrauen zu setzen, daß sie rechtzeitig und füngemäß der drohenden Katastrophe entgegenzutreten werden. Sie sind zu sehr durch eigene Schul-

den die jetzigen Verhältnisse verstrickt, und die wirtschaftliche Not muß wahrscheinlich noch viel größer werden, ehe die Erkenntnis von den Ursachen der Weltkrise und den einzigen Mitteln zu ihrer Behebung sich durchsetzen kann. Allerdings kann es dann schon zu spät sein. Wie wenig man noch genügt ist, zu dem alleinigen Mittel zu greifen, zeigt die „Konferenz für die Unternehmung der Arbeitslosigkeit“ in den Vereinigten Staaten, die in Washington tagt. Präsident Harding bedauerte unendlich, daß es in den Vereinigten Staaten jetzt 5-6 Millionen Arbeitslose gebe, während es normalerweise nur 1 1/2 Millionen sein dürften. Aber von Staatswegen sei nichts zu machen. Und der Menschenfreund und Handelsminister Hoover meinte, die Industrie, Unternehmer und Arbeiter, müsse sich eben selbst gegenseitlich helfen. Damit lockt man natürlich keinen Hund hinter dem Ofen hervor.

Kann man also erfreulicherweise auf Verbandsseite eine fortschreitende Erkenntnis der Unmöglichkeit der bisherigen Ententepolitik feststellen, so darf man ihre praktische Bedeutung bislang nicht überschätzen. Zwischen den Worten und der praktischen Politik der Entente sind ja die größten Gegensätze möglich. So wird vom 1. Oktober an die himmelschreiende Ungerechtigkeit der „Sanktion“ der Rheinolfsperrre fallen, aber nur um einer „Uebervachungskommission der deutschen Ein- und Ausfuhr“ Platz zu machen, die angeblich verhüten soll, daß Deutschland das eine oder andere Land in seinem Außenhandel begünstige; in Wirklichkeit wird es auf eine Handelsespionage und Uebervachung Deutschlands mit fremden Luxuswaren hinauskommen. Und England hat dieser neuen „Sanktion“ zugestimmt und „bestimmt erwartet“, daß Deutschland sich ihr füge. Die militärische Sanktion der Besetzung der drei rechtsrheinischen Hafensstädte bleibt oben drein bestehen. Dazu verlangt die Uebervachungskommission die Wehrlosmachung der Schutzpolizei, die die Aufgabe hat, Ruhe und Ordnung im Reich zu schützen. Wenn dies aber dank der Entwaffnung nicht mehr möglich ist, dann können auch keine „Reparationszahlungen“ mehr gemacht werden, wie solche bereits am 15. Oktober und am 15. November wieder fällig sind.

Es ist schwer, hier nicht an böse Absicht zu glauben. Von unklarer englischer Seite ist doch eben erst ausgesprochen worden, daß die Vernichtung des deutschen Heeresmaterials „in durchaus befriedigender Weise“ sich vollzogen habe und daß es undenkbar sei, daß Deutschland wieder ein Heer aufstellen könne, das Frankreich gefährlich wäre. Trotzdem hat es der Entwaffnung der Schutzpolizei im Pariser Völkerrat zugestimmt. England scheint also durch die neue Krise in Irland und den völligen Zusammenbruch des von ihm unterstützten griechischen Feldzugs in Kleinasien wieder stark in die Abhängigkeit der französischen Gewaltpolitik geraten zu sein. Und man wird darauf gespannt sein dürfen, wie es sich zu der „Entscheidung“ des Völkerbundsrats in der ober-schlesischen „Frage“ verhält, der einem wohl von französischer Seite stammenden „Gericht“ zufolge nach dem Rat Hymans sich angeblich über den englischen Standpunkt der „Anteilbarkeit“ Oberschlesiens — abgesehen von den Kreisen Pleß und Rybnik — hinwegsetzen und die sogenannte Sporna-Linie als Teilgrenze bestimmen will. Das wäre wieder ein Sieg der französischen Politik. Vorläufig sind aber wohl noch einige Zweifel erlaubt.

Die Steuervorlagen, die der Reichstag zu erledigen haben wird, nicht zu reden von der ganzen Reihe sozialer und kultureller Gesetzentwürfe wie z. B. das Schulgesetz, haben auch einen hochbedeutenden politischen Hintergrund und es ist begreiflich, daß die Reichsregierung bestrebt ist, für die Entscheidung eine möglichst breite parlamentarische Grundlage zu schaffen und die Verantwortung auf kräftige Schultern zu legen. So schweben zurzeit noch Verhandlungen, die Deutsche Volkspartei für die Koalition zu gewinnen. Es gibt noch allerhand Haken und Häkchen, aber schließlich wird es doch dazu kommen müssen. Die Zeitumstände verlangen eine feste Reichstagsmehrheit, die nicht von Zufälligkeiten abhängig ist. Durch die nun glücklich zustande gekommene Verständigung Bayerns mit der Reichsregierung, die ihre erhebende Feiertage bei der Trauerfeier für die armen Opfer der Explosionskatastrophe von Oppau auf dem Gottesacker von Ludwigshafen erhielt, sollte doch wohl auch der Weg geebnet sein. Bei einer Koalition muß eben jeder Anteilhaber haben und drüben etwas nachgeben, und wenn es auch — in Deutschland! — keine „Gefühlsgemeinschaft“ sein kann, wie auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Götting gesagt wurde, — eine Arbeitsgemeinschaft muß möglich sein. Wie ein Lichtblick wirkt die Programmrede des neuen bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hugo von Lerchenfeld: tatkräftige Mitarbeit an allen Aufgaben, die die gegenwärtige tiefe Not an die Reichsregierung stellt, Pflege des staatlichen Eigenlebens und Wahrung der nach der Reichsverfassung den Ländern zustehenden Rechte. Nur ein solches Programm aufbauender Arbeit vermag einigend zu wirken. Das möge den Parteien zum Vorbild dienen.

## Die Abänderung der Ausnahmeverordnungen

Berlin, 30. Sept. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die neue Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Republik vom 28. September 1921, die an die Stelle der Verordnung vom 29. und 30. August 1921 tritt:

„Periodische Druckschriften, deren Inhalt zu gewalttätiger Aenderung oder Beseitigung der republikanisch-demokratischen Verfassung oder der verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches oder eines seiner Länder, Gewalttätigkeiten gegen Personen des öffentlichen Lebens, zum Ungehorsam gegen die Befehle oder rechtsgültige Verordnungen, oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden auffordert oder anreizt, können auf die Dauer bis zu 14 Tagen verboten werden. Das gleiche gilt für periodische Druckschriften, deren Inhalt eine Verhöhnung gegen solche Verordnungen darstellt oder die verfassungsmäßigen Organisationen und Einrichtungen des Staats in einer den inneren Frieden des Staats gefährdenden Weise verächtlich macht. Das Verbot kann auf die Dauer bis zu drei Monaten ausgedehnt werden, wenn die Druckschrift oder die vorher verbotene Druckschrift nochmals gegen die Bestimmungen des Absatzes 1 verstößt. Das Verbot gilt für das gesamte Reichsgebiet und um-



sieht auch jene angeblich neuen periodischen Druckschriften, die sich nachher als die alten herausstellen.

Versammlungen, Vereine und Kundgebungen können außerdem nach Artikel 123 der Reichsverfassung verboten werden, wenn die Besorgnis begründet ist, daß in den Versammlungen Erörterungen stattfinden, die zur gewaltsamen Aenderung oder Beseitigung der republikanisch-demokratischen Verfassung oder der verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reichs oder einer seiner Länder, zu Gewalttätigkeiten gegen Personen des öffentlichen Lebens, zum Ungehorsam gegen Gesetze und rechtsgültige Verordnungen, oder die sich innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden aufreizen.

Zuständig sind die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen.

Wer nach § 1 verbotene Druckschriften herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mark und Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft. Entsprechendes gilt auch für verbotene Versammlungen.

Gegen Verbote nach § 1 und 3 und gegen eine Beschlagnahme nach § 2 ist die Beschwerde zulässig, sie hat keine aufschiebende Wirkung. Die Beschwerde ist bei der Landeszentralbehörde einzureichen. Diese kann ihr außer im Fall des § 4 Abs. 2 abhelfen. Ebenfalls ist die Beschwerde unverzüglich dem vom Reichsrat bestellten Ausschuss vorzulegen.

### Die Besatzungslisten.

Nach einer Denkschrift der Reichsregierung betragen die Kosten der Rheinlandbesatzung allein bis Ende März 1921 rund vier Milliarden Goldmark (90 Milliarden Papiermark). Dazu kommen die Ausgaben für Besatzungszwecke mit 7,3 Milliarden Papiermark. Die deutsche Friedensbelegung in Rheinland betrug rund 70 000 Köpfe. Der französische Haushaltplan für 1921 sieht dagegen allein für die französische Rheinarmee eine Stärke von 3095 Offizieren und 94 948 Mannschaften, darunter 14 000 Eingeborene aus Nordafrika und 5480 Eingeborene aus den übrigen französischen Kolonien. Die Gesamtbesatzungsstärke der vier Besatzungsheere beläuft sich mindestens auf 120 000 Köpfe. Es bestehen neben der Rheinlandkommission insgesamt 84 Kreisbeauftragte und 10 Bezirksbeauftragte, von denen jeder einzelne mit einem besonderen Stab von Hilfsoffizieren, Sekretären, Dolmetschern und Unterpersonal ausgestattet ist. An Stelle der vertragsmäßig vorgesehenen vier Mitgliedern ergibt sich eine tatsächliche Personalstärke der Rheinlandkommission und ihrer Beauftragten von rund 13 000 Köpfen.

Unbekümmert um die Bestimmungen des Friedensvertrags wird hegetrieben und beschlagnahmt. In „Quartierlasten“ hat z. B. die Stadt Mainz im November 1920 allein 254 unmöblierte Wohnungen mit 1291 Räumen und 2391 möblierte Zimmer zur Verfügung stellen müssen, während zu gleicher Zeit 3400 obdachlose deutsche Familien sich im Stadtbezirk aufhielten. Ein Bureauvorsteher bei der Rheinlandkommission hat sich auf Kosten des Deutschen Reichs bereits zum dritten Mal eine Wohnung einrichten lassen. Er hat dazu ohne deutsche Mitwirkung die Möbelfirma Berend in Koblenz mit der Ausstattung der Wohnung beauftragt und Möbel im Wert von 147 141 Mk. auf Kosten der Stadt Koblenz bestellt. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die beiden früheren Wohnungen tadellos ausgestattet waren, und daß kein Grund vorlag, sie zu verlassen. Die Frau eines Beauftragten hat selbständig für rund 75 000 Mk. Gegenstände gekauft.

Für Soldatenheimen sind einmalige Kosten von 11 720 191 Mk. entfallen, wozu noch die jährlichen Unterhaltungskosten kommen, die sich auf 7 517 000 Mk. belaufen werden.

### Münchener Industrietag.

München, 30. Sept. Der Reichskommissar für Wiederaufbau, v. Batocki, führte aus: Die Sachleistungen müßten nach einheitlichen Gesichtspunkten im Sinne höchster Wirtschaftlichkeit geordnet werden. Er verbreitete sich dann über die üblen Erscheinungen der Verschwendungssucht und des übermäßigen Auslandsverbrauchs. Wir müßten unsere Lebenshaltung auf das bescheidenste Maß der Zeit vor etwa 40 Jahren zurückdrehen. Wenn der Massenverbrauch und der Massenluxus nicht eingedämmt werden, dann werden alle Sachleistungen nichts nützen. Wir seien in den Augen des Auslands leichtfertige Bankrotteure, die schnell noch die letzten Besitztümer verprahten. Unsere Sachleistungen müßten möglichst schnell und pünktlich durchgeführt werden. In die Stelle des bürokratischen Betriebs müsse eine möglichst freie Selbstverwaltung der beteiligten Wirtschaftszweige treten. Ueberflüssige Gewinne müßten vermieden werden, ebenso der unnütze Druck weiterer Papiergelds.

Es wurde folgende Entschliebung angenommen: Die Industrie ist zu Verhandlungen darüber bereit, wie unter Ausnutzung des Kredits, den sie im Ausland genießt, der Reichsregierung Gold oder Devisen zur Verfügung gestellt werden können. Die Voraussetzung dafür ist, daß die übrigen Kreise der Wirtschaft — Landwirtschaft, Handel, Banken und Bankiers — in gleicher Weise sich betätigen und daß unverzüglich wirksame Maßnahmen durchgeführt werden, durch die die jetzige Finanzmishwirtschaft, als den Kredit des Reichs und der Privatwirtschaft untergrabend, beseitigt wird.

### Reichstag.

Eine politische Aussprache.

Berlin, 30. Sept.

Die Sitzung wird kurz nach 12 Uhr eröffnet. Anfragen.

Abg. Graf Westary (D.natl.Bp.) erhebt Einspruch gegen das Verbot des Tragens schwarzweißroter Schleifen bei einer Landbundtagung in Schwieburg und gegen Gewalttätigkeiten gegenüber schwarzweißroten Parteien in Berlin, Magdeburg, Neuhaiderleben, Lübeck, Cuxhaven, Osnabrück usw.

Der Reichsminister des Innern läßt erklären, es sei nicht die Absicht der Reichsregierung, die Benutzung der schwarzweißroten Farbe zu hindern.

Auf eine Anfrage des Abg. Wamm (D.natl.Bp.) teilt ein Regierungsvertreter mit, daß noch 306 Gefangene in französischer Gefangenschaft sind. Auf eine Anfrage der oberösterreichischen Abgeordneten erklärte der Minister des Innern, daß die Reichsregierung unter allen Umständen das Gesetz über die Autonomie Oberösterreichs zur Durchführung bringen werde.

Das Gesetz über die Verpflichtung zur Auskunft über militär-industrielle Gelder und deren Herausgabe wird in dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz zur Verlängerung der Vorlage über die Abweichungen des Vorkriegsenergiegesetzes.

Der deutsch-amerikanische Friedensvertrag wird darauf in allen 3 Lesungen nach einer ablehnenden Erklärung des Abg. Stoeker (Komm.) mit großer Mehrheit angenommen.

Sämtliche Anfragen und Interventionen wegen der Frage der Zurücknahme der Politik des Reichskanzlers, des Schutzes der Neubank und der Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August werden miteinander verbunden.

Abg. Herat (D.natl.Bp.) bedauert, daß der Reichskanzler nicht selbst Gelegenheit genommen hat, sich über die schweren Gefahren der letzten Tage und den Wandel zwischen den Verordnungen des Reichspräsidenten vom 29. August und vom 24. September auszusprechen. Es liegt ein Märgel auf der ganzen Linie vor, aber kein tieferer Märgel. Wenn es der Reichsregierung mit dem inneren Frieden, den sie immer im Munde führt, ernst gewesen wäre, hätte sie wohl offen

zu sprechen, daß sie zu weit gegangen ist. Wir Deutschen sind bereit, unsere Versöhnungspolitik durch die Tat zu bekräftigen. Der Geist der Regierung ist aber der gleiche geblieben. Deshalb müssen auch wir in der Kampfstellung verharren. Der Reichskanzler soll ja zentnerschweres Material über die „Morde-atmosphäre“ von uns in Händen haben. Aber er kommt nicht damit heraus. Vielleicht glaubt er hier im Haus einen besseren Resonanzboden zu finden. In der bayerischen Kammer kommt der Redner zu dem Schluß, daß nicht einmal gebrüht wurde, ob die Ausnahmebestimmungen einzelner Landesstellen nicht tatsächlich eine Notwendigkeit gewesen seien. Die Verordnung des Reichspräsidenten war damals einfach ein Aufbruch zur Außerachtlassung der gesetzlichen Bestimmungen. Jetzt ist sie natürlich geändert worden. Wenn jetzt aber der Reichspräsident in seinen Ausführungen Einwendungen gemacht hat, die auf eine genaue Kenntnis der Akten schließen lassen, so bedauere er, daß hier keine größere Zurückhaltung geübt worden sei. Die Angehörigkeit der Mitglieder Erbersers zur Deutschnationalen Partei ist nicht erwiesen. Einer (Müssen) soll einer Zentrumsfamilie angehören, wir ziehen aber keine Folgerungen daraus. Jedenfalls sehen wir der gerichtlichen Auseinandersetzung trotzt entgegen. Wir stehen auf dem Boden der Verfassung, genau wie jede andere Partei und wir ersuchen den Reichskanzler, diese Erklärung zu respektieren. Wir protestieren gegen haltlose Verdächtigungen und gegen Fälschungen. Dem zentnerschweren Material des Reichskanzlers können wir tonnerschweres Material entgegenstellen. Unser Volk weiß, daß es nicht besiegt ist, sondern nur äußerem Einfluß unterlag. Daher die Liebe zu den alten Regimenter. Wir bestreiten nicht, daß die Sozialdemokratie auch Nationalgefühl hat; aber sie soll es bekämpfen, namentlich der Entente gegenüber.

### Neues vom Tage.

Die Organisation der Sicherheitspolizei.

Berlin, 30. Sept. In den Verhandlungen mit der Reichsregierung hat General Kollert eine Abschwächung seiner Forderung hinsichtlich der deutschen Sicherheitspolizei abgelehnt. Im Reichstag ist eine Intervention der Volkspartei über die neue Forderung des Verbands eingegangen.

Reichs-Städtebund.

Berlin, 30. Sept. Der Reichs-Städtebund hat in Dresden seine 11. Mitgliederversammlung begonnen. Die Tagung wird sich in erster Linie mit dem finanziellen Zusammenbruch der mittleren und kleineren Städte befassen. Es wird besonders wieder das Zuschlagsrecht zur Reichseinkommensteuer gefordert und eine Beteiligung der Gemeinden an der Reichserbschaftsteuer verlangt.

Parteiübertritt.

Zarmstadt, 30. Sept. Der Vorsitzende des hessischen Landesamts für das Bildungswesen, Dr. Strecker, hat dem Staatspräsidenten seinen Übertritt von der Demokratischen zur Sozialdemokratischen Partei angezeigt und gleichzeitig sein Abgeordnetenmandat niedergelegt.

Das Wiesbadener Abkommen.

Paris, 30. Sept. Das „Journal“ bemerkt zur Aufhebung der Rheinzollsperr, auch die neue Ueberwachung der deutschen Ein- und Ausfuhr werde nicht lange aufrecht erhalten werden müssen, da das Wiesbadener Abkommen zwischen Loucheur und Rathenau aufs genaueste die Waren bezeichne, die Deutschland frei einführen lassen müsse und andere, deren Einfuhr es beschränken dürfe.

Einfuhr von Luxuswaren.

Berlin, 30. Sept. In den Monaten Juni bis September 1920 sind auf Grund der erteilten Einfuhrbewilligungen in Deutschland eingeführt worden: Haare 4 300 000 Mk., Seiden und Tulle 40 240 000 Mk., Seidengewebe und seidene Konfektion 3 180 000 Mk.

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

74

Das hatte sie sehr erschreckt und beunruhigt. Wenn nun schließlich doch noch ein Quell die Folge ihrer unangebrachten Vertraulichkeit sein sollte? Sie wußte, wie beliebt er ihr und Roger nicht sonderlich sympathisch war.

Das, was sie nicht hatte glauben können, war wirklich Tatsache: es war Bruchhoff heiliger Ernst, die arme Blumenverkäuferin zu heiraten! Dolores war nicht bloß sein „Verhältnis“, wie Rita leichtfertigerweise und geringschätzend gedacht! Er hatte ihretwegen den Abschied eingereicht! Unbegreiflich das!

„Ah, Fräulein Renoldi, der Zufall!“ sagte Rita. Vielleicht hatte das Schicksal diese unvermutete Begegnung gewollt!

Dolores sah sie erstaunt an. Das hatte sie nicht erwartet, von Rita angeredet zu werden. Sie konnte ja deren Beweggründe nicht ahnen.

Mit ihrem lächelnden Blick streifte sie die in dunkler Agas Weiß gekleidete junge Frau. Doch höflich blieb sie stehen.

„Frau Baronin?“  
„Ich danke, Frau Baronin! Sie sind sehr freundlich, daß Sie verlobt sind Fräulein Renoldi!“ sagte Rita mit unsicherer Stimme, daß ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen?“

„Immer größer wurde Dolls Stamm.“  
„Ich danke, Frau Baronin! Sie sind sehr freundlich, an meinem Geschäft solchen Anteil zu nehmen.“

„Immer habe ich das getan!“ entgegnete Rita lebhaft, wenn Sie wüßten, wie sehr ich mit Ihnen gefühlt! — Schweres ist über Sie hereingebrochen! Es hat mir sehr weh getan, daß Sie sich so ablehnend gegen mich verhielten — damals bei unserer ersten Begegnung. So gern hätte ich Ihnen mein Haus geöffnet! Es drängte mich förmlich, Ihnen Liebe und Freundschaft zu erweisen: Sie waren auch gut gegen mich!“

„Wenn ich auch außerstande bin, sie anzunehmen, so bin ich dennoch für die gute Absicht dankbar!“ versetzte Do-

lores lächelnd, in leiser Abwehr. Was wollte Rita Emdingen denn von ihr?

— und dann, Fräulein Renoldi — noch eins, was mich sehr drückt — ich bin ganz schuldblos! — Die Frau Oberstleutnant Höflinger ist nicht ganz wahr gewesen! Wohl hatte ich ihr von Ihnen erzählt — in Teilnahme — und das mit dem Ring — ich war so stolz so erschrocken, wie Frau von Höflinger jenen Auftritt herbeigeführt hatte, daß ich kein Wort sagen konnte! Ich hatte keine Ahnung, was sie beabsichtigte, als sie mich aufforderte, mit zu Westermans zu kommen!“

Stöckend und leise fielen diese Worte von Ritas Lippen. Mit einem leichten Lächeln sah Dolores auf die verlegene junge Frau.

„Ah, Frau Baronin, wir wollen doch nicht darauf zurückkommen — die Kosten habe ja nicht ich getragen!“ bemerkte sie bedeutungsvoll.

„Ich konnte wirklich nichts dafür, Fräulein Renoldi! Und dann auch — zu Ihnen gesagt: die Frau Oberstleutnant hatte ein Auge auf Herrn Hauptmann von Bruchhoff geworfen — sie liebt ihn, ich weiß es — und die Enttäuschung war sehr bitter — sie hat zu Hause förmlich getobt —“

„Das interessiert mich wirklich nicht, Frau Baronin!“ schnitt ihr Dolores das Wort ab, die Angelegenheiten der Frau von Höflinger gehen mich nichts an! Ich möchte Sie jetzt nicht länger aufhalten; außerdem habe ich wenig Zeit —“  
„Fräulein Renoldi, wollen Sie mir nicht sagen, seit wann Sie hier sind — und die große Veränderung in Ihrem Leben —“  
„Mama war außer sich —! Man hatte so gar nichts mehr von Ihnen gehört! Irmi Böckel war ganz aufgeregt und unruhig, weil keine Nachrichten von Ihnen aus Rio kamen! —! Ach, ich möchte Ihnen so gern in irgend einer Weise behilflich sein —“

„Ich danke, Frau Baronin, doch es bedarf dessen wirklich nicht. Es fehlt mir nichts, und ich bin zufrieden, die gute Frau Westermann ist rührend besorgt um mich!“

„Nun ist Ihre Vorleser für Blumen, Ihre feines Verständnis dafür — alle Welt bewundert die Blumenhandlung von Westermanns — Ihre Helferin geworden! Sie sagten einmal, erinnern Sie sich, wenn es sein müßte, trauten Sie sich wohl zu, als Blumenhändlerin Geld verdienen zu können —“

„Und nun hat es sich so gefügt, daß dieser Fall getreuen ist!“ bemerkte Dolores lächelnd.

Sie war voller Bewunderung, daß Rita Emdingen sich in eine so eingehende Unterhaltung mit ihr vertiefte Ueberwog ihre brennende Neugierde ihr Tagelohn?

„Zwar: Rita Schardel hatte sich niemals durch übermäßig ges Takt- und Fertigkeit ausgezeichnet — und Roger war wohl auch nicht der Mann, es ihr beizubringen.“

„Werden Sie noch lange in dem Geschäft bei Westermann bleiben, Fräulein Renoldi?“

„Nein, Frau Baronin.“  
„Ah, Sie heiraten dann wohl bald?“

„Ja, Frau Baronin. Mein Verlobter wird allerdings den Abschied nehmen, wie Sie jedenfalls schon wissen. Doch denke ich, daß wir auch so ein leidliches Auskommen finden werden.“

Ein unbestimmtes Lächeln flog bei diesen Worten um Ritas Mund — „ich habe ja gelernt, mich einzurichten.“

„Ich muß Sie darum bewundern, Fräulein Renoldi. Ihre fürsorglichen Verhältnisse früher —“

„Darin liegt nicht des Lebens Glück! Ich habe leicht gelernt zu entbehren — aus freiem Willen — und ich bin froh darüber, wie mein Leben sich gefügt hat.“

Rita verstand sie nicht; verwundert blickte sie auf. Dolores Renoldi war noch immer das alte überspannte Geschöpf, wie sie bei sich feststellte. Wie sie sich stolz in der einfachen billigen, weißen Batistbluse mit der schwarzen Schleife hielt — gerade wie früher, als sie auslos die kostbaren Kleidungsstücke trug. Nichts von Gedrücktheit und Verzweiflung, wie das in ihrer Lage wohl angebrocht gewesen wäre. Womöglich war sie noch stolzer und hochmütiger geworden gegen früher — als ob sie sich dadurch gegen jedes Mitleid wappnen wollte.

Rita hatte noch immer ein brennendes Interesse an Dolores. Sie verzehrte sich förmlich, daß sie gar nichts Weiteres erfahren konnte.

„Wissen Sie, Fräulein Renoldi, daß man davon spricht Irmi Böckel würde sich doch noch mit Leutnant Fabian verloben?“ fragte sie.

„Ich weiß nichts, da ich außer Verbindung mit ihm bin. Es würde mich Irmis wegen herzlich freuen!“  
„Fortsetzung folgt.“

seidene Füllgewebe 14 600 000 Mk., Pelze 66 309 000 Mk., Schmuckfedern und Reiter 1 832 000 Mk., das macht zusammen 130 461 000 Mk. Aus der Seifen- und Parfümerie-Industrie sind nach französischer Aufstellung 1920 nach Deutschland eingeführt für 40 Millionen Mark. Der Wert der Einfuhr alkoholischer Getränke betrug 1920 390 Millionen Mark.

**Die deutsche Mark Spekulationsgegenstand.**

London, 30. Sept. „Daily Express“ berichtet, an der Londoner Börse und in den Geschäftsvierteln werde lebhaft in der deutschen Papiermark spekuliert. In England sollen sich 10 Milliarden Mark befinden. Man kauft die Mark auf in der Erwartung, daß sie bald wieder steigen werde, wofür jetzt schon gearbeitet wird. Inshape hielt gestern eine Rede, in der er erklärte, das Sinken der Mark werde aufhören, wenn die deutsche Ausfuhr steige.

**Neue Verhandlungen mit Devalera.**

London, 30. Sept. Lloyd George hat an den Irenführer Devalera eine Note gerichtet und seine Vertreter zu einer neuen Besprechung nach London am 11. Oktober eingeladen. Die Note weist darauf hin, daß die englische Regierung in der Grundfrage ihren Standpunkt nicht ändern könne. Die Frage müsse mündlich behandelt werden, schriftliche Auseinandersetzungen würden nicht zum Ziel führen.

**Verstärkung der Friedensbefähigung.**

Washington, 30. Sept. Die demokratischen Senatoren verlangen eine genaue Prüfung der Friedensverträge mit Deutschland und Oesterreich, bevor darüber abgestimmt werde.

**Württemberg.**

Stuttgart, 30. Sept. (Kleine Anfrage.) Die Wgg. Pflüger und Keil (Soz.) haben eine Anfrage im Landtag eingebracht: Die in der Gefangenenerhaltung in Württemberg a. G. untergebrachten Gefangenen werden an Privatunternehmer für Löhne abgegeben, die in einem starken Mißverhältnis zu den an freie Arbeiter zu bezahlenden Löhnen stehen. Dadurch wird auf die Löhne der freien Arbeiter ein Druck ausgeübt und dem Staat entgehen Einnahmen, für die er reichliche Verwendung hat. Ist der Justizminister bereit, die Löhne, die für die Gefangenenerhaltung zu zahlen sind, so festzusetzen, daß sie den Löhnen der freien Arbeiter entsprechen?

Stuttgart, 30. Sept. (Regimentsfeier der Olgarenadiere.) Die Landesversammlung der Olgarenadiere am 16. Oktober findet im Hof der Rotenbühlstraße um 11 Uhr vormittags statt. Das Festbankett am 15. Oktober wird, wie ursprünglich festgesetzt, in der Viederhalle abgehalten. Nähere Bekanntgabe erfolgt durch Plakate und Zeitungsanzeigen. Die zum 11. September eingegangenen Anmeldungen werden noch als gültig angesehen. Nur neue Anmeldungen und Absagen wollen an Sekretär Bartoschewski, Stuttgart, Neuhäuser Büchsenstr. 108, gerichtet werden.

Stuttgart, 30. Sept. (Bahnunfall.) Am Donnerstag nachmittag sind auf dem Bahnhof Uspberg drei von Bietighausen kommende Lokomotiven auf den Schluß des im Bahnhof stehenden Güterzugs 6513 aufgefahren, so daß drei Wagen entgleisten. Verletzt wurde niemand. Einige Züge erlitten kleinere Verspätungen. Die Ursache ist auf die Freigabe der Einfahrt auf das vom Güterzug belegte Gleis zurückzuführen.

Die Arbeitszeit der städtischen Aemter wird vom Montag den 3. Oktober an auf vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 1/2 Uhr festgesetzt. Samstags und an den Tagen vor den Festtagen wird von 8-1 Uhr gearbeitet.

Mara Zetkins Abschied vom Parteileben. Der Berliner „Noten Fahn“ teilt die Reichstagsabg. Mara Zetkin (Komm.) mit, daß sie aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr imstande sei, sich am Parteileben zu beteiligen.

Uettingen, O. Leonberg, 30. Sept. (Unterbrochene Beerädigung.) Gestern sollte hier die Be-

erdigung eines 13jährigen Knaben stattfinden. Der Leichenzug befand sich bereits auf dem Weg zum Friedhof, als plötzlich ein Landjäger erschien und das Begräbnis verbot. Es besteht der Verdacht, daß das Kind eines nicht natürlichen Todes gestorben ist.

Böblingen, 30. Sept. (Drohende Störung.) Am Sonntag soll hier bekanntlich der Fliegertag stattfinden. Die sozialistischen Parteien, die Kommunisten, das Gewerkschaftskartell und der Reichsbund der Kriegsbeschädigten veranstalten „als Protest gegen diese reaktionäre Machenschaft“ ein Protestkundgebung auf dem Postplatz und fordern die Arbeiter der Umgebung zu Ausschüßen nach Böblingen auf, um der Reaktion ein machtvolles und energisches Halt zu gebieten.

Weinsberg, 30. Sept. (Weinbauerschule.) In die hiesige Weinbauerschule werden auf der 1. Januar 1922 zehn Schüler für die Jahre 1922 und 1923 aufgenommen. Die Bewerber, die das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, haben sich Anfang Dezember einer Vorprüfung zu unterziehen.

Enderbach, O. Schorndorf, 30. Sept. (Brand.) In einer mit Vorräten gefüllten Scheuer brach, solange ein Elektromonteur mit Installationsarbeiten beschäftigt war, Feuer aus, das das Gebäude vollständig in Asche legte. Den beiden Besitzern ist die ganze Getreide- und Futterernte verbrannt.

Urach, 30. Sept. (Von der Post.) Die Pferdepost Urach-Jainingen verkehrt am 30. September zum letzten Mal. Am 1. Oktober wird die Kraftwagen-Personenpost Urach-Donnweissen-Lödingen ihre erste Fahrt machen.

Mergelstetten, 30. Sept. (Schadensersatz.) Der 28 Jahre alte Landwirt Rentner von Heidenheim verunglückte beim Holzabfahren im Waldteil Eichhalden tödlich. Sein Vater verlangt nun von der hiesigen Gemeinde 60 000 Mk. Schadenersatz.

Rebenhausen, 1. Okt. (9.45 Uhr vorm.) In dem Befinden des Herzogs Wilhelm von Württemberg, des früheren Königs, ist bedrohliche Herzschwäche und ein Nachlassen der Kräfte eingetreten.

**Baden.**

Karlsruhe, 30. Sept. In dem 5. Nachtragsetat, der dem Landtag zugeht, wird ein einmaliger Zuschuß an die Krankenkasse der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten in Höhe von 40 000 Mk., für die Hilfsaktion in für Rössingen 176 000 Mk., für die Hilfsaktion des Bad Staats für die Oppauer Katastrophe 1 Million Mk., die der Landtag am 22. ds. Mts. bereits genehmigte, und 500 000 Mk. als Staatszuschüsse für Hagelschaden gefordert. Als Beitrag zu den Kosten der Erzbischöflichen Kanzlei werden 17 992 Mk. und für Gewährung von Teuerungszulagen an die Geistlichen aller Bekenntnisse 4 876 200 Mk. weiterhin verlangt.

Karlsruhe, 30. Sept. In einer hiesigen Wirtschaft wurde durch die Polizei ein Spielernest ausgehoben. Einer der Beteiligten, ein Hausierer, der an dem Roulette-Spiel teilgenommen hatte, besaß sich im Besitz eines Geldbetrags von 3678 Mk.

Karlsruhe, 30. Sept. Wie bereits gemeldet, konnte eines der beiden einem Geschirrhändler in Loßburg bei Freudenstadt gestohlenen Pferde durch die hiesige Kriminalpolizei auf dem Pferdemarkt wieder beigebracht werden. Bei der mit Auto sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es, die Zigeuner mit dem anderen gestohlenen Pferd im Wald bei Daglanden zu ermitteln. Drei Zigeuner und eine Zigeunerin wurden verhaftet. Der Haupttäter ist jedoch entflohen. Derselbe Zigeunerbande hat auch in der Nähe Stuttgarts drei Pferde gestohlen, welche ihnen von der Polizei wieder abgenommen werden konnten; dabei wurde einer der Zigeuner erschossen.

Ludwigsweiler, 30. Sept. Aus dem rechtsrheinischen Bayern wurden für die bei der Oppauer Katastrophe Verletzten etwa 33 000 Stück Eier überwiesen.

Wertheim, 30. Sept. Bei dem Parramt Freudenberg wurden sechs Teile von kirchlichen Gegenständen

abgegeben, die unter einer Ueberdeckung des Straßengrabens gefunden worden waren. Drei Teile gehörten zu einem romanischen Kelch, ein Teil ist das Mittelstück einer Monstranz und ein anderer ein Deckel auf einen Speisekelch.

Mülheim (Baden), 30. Sept. In Schliengen hat der Weinverkauf ziemlich rege eingesetzt. Die Preise bewegten sich zwischen 1800 und 2000 Mk. für das Ohm (150 Liter).

Willingen, 30. Sept. Hier sind 28 obdachlose Kinder aus Oppau angekommen, deren Eltern tot oder verwundet sind. Zwei Geschäfte stifteten sofort größere Posten Knaben- und Mädchenkleider sowie Wäsche. Die Kinder sind in mehreren benachbarten Ortschaften untergebracht. Weitere 60 Kinder sind angemeldet.

Fasel Reichenau, 30. Sept. Die Weinlese ist beendet; nach den „Konstanzer Nachrichten“ ist das Quantum bedeutend geringer ausgefallen, als erwartet wurde. Die Qualität des neuen Weines wird als sehr gut bezeichnet.

**Lothales.**

— **Wichtige Entscheidung.** Das Landesfinanzamt Karlsruhe hat den dortigen Verkehrsverein als umsatzsteuerpflichtig erklärt. Auf dessen Berufung beim Reichsfinanzhof München hob dieser die Entscheidung des badischen Landesfinanzamts auf und erklärte den Verkehrsverein als gemeinnütziges Unternehmen.

— **Sitzüge ohne Zuschlag.** Im neuen Winterfahrplan werden zum erstenmal in größerem Umfang Personenzüge eingeführt, die nur auf größeren Stationen und Knotenpunkten halten. Es gibt also in Zukunft Personenzüge für den Weitverkehr und solche für den Lokalverkehr. Die beschleunigten Personenzüge ohne Fahrpreiszuschlag dienen hauptsächlich dem Verkehr zwischen den Städten und halten auf kleinen Stationen nicht mehr.

— **Warnung.** Die südslawische Gesandtschaft warnt vor Betrügern, die sich in Deutschland als angebliche Beauftragte der Regierung oder von großen Geschäften in Serbien, Slowenien und Kroatien ausgeben und zum Teil recht wertvolle Musterauswahlen erschwenden.

Fußball: Calmbach-Wildbad. Wie bereits aus der Voranzeige des F. B. B. ersichtlich war, ist morgen den Anhängern des Fußballsports nun zum ersten Male in dieser Spielfaison die Gelegenheit gegeben, in Calmbach unsere einheimischen Elf in ihrer diesjährigen Aufstellung zu den Verbandsspielen kennen zu lernen, worauf wir hiermit nochmals besonders hinweisen wollen.

**Zugsverkehr ab 1. Oktober.**

Wildbad ab: 5.08 Uhr W.	an 8.49 Uhr tägl.
6.26 Uhr F.	an 1.10 Uhr tägl.
6.30 Uhr W.	an 3.27 Uhr F.
9.22 Uhr tägl.	an 6.03 Uhr W.
1.32 Uhr tägl.	an 7.31 Uhr tägl.
4.49 Uhr F.	an 9.14 Uhr W.
6.33 Uhr*)	an 9.44 Uhr F.
7.45 Uhr F.	

\*) bis 31./10. tägl., ab 1./11 W.

**Wetter.**

Der Luftwirbel aus Südwesten rückt jetzt rasch heran, obgleich der Hochdruck im Osten noch Stand hält. Am Sonntag und Montag ist zunehmend bewölkt, kühleres, aber immer noch vorherrschend trockenes Wetter zu erwarten.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 2. Okt. 9<sup>h</sup>, Uhr vorm. Predigt: Stadtvicar Dieterle. 1 Uhr nachm. Christenlehre (Töchter): Derselbe.

Kath. Gottesdienst Sonntag, 2. Okt. Rosenkranzfest. 7<sup>h</sup> Uhr Frühmesse, 9<sup>h</sup> Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mittervechen. Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7<sup>h</sup> Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh von 6<sup>h</sup> Uhr an, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 7 Uhr und bei der Frühmesse, Montag nicht, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

**Sigung des Gemeinderats**  
am Dienstag den 4. Okt. 1921, nachm. 5 Uhr.  
Tagesordnung:  
Verschiedene Verwaltungssachen.

**Bekanntmachung.**  
Die Abgabe von Krankenmehl und die Abstempelung der Karten erfolgt am Montag den 3. Okt. 1921 vormittags 8-12 Uhr.  
Städt. Lebensmittelamt.

**Württ. Waldbesitzerverband.**

**Stangen = Verkauf**  
am 10. Oktober 1921  
aus den Waldungen der Stadt Wildbad.

Baustangen	La	Ib	II.	III. Klasse	
	248,	408,	425,	123 Stück.	
Fagstangen	I.	II.	III. Klasse		
	172,	708,	584 Stück.		
Fopfenstangen	I.	II.	III.	IV.	V. Klasse
	1534,	1062,	264,	640,	771 Stück.
Rebstecken	I.	II. Klasse			
	826,	150 Stück.			

Als Bedingungen gelten die derzeitigen staatlichen Holzverkaufs- und Zahlungsbedingungen.  
Angebote in % der staatlichen Forstpreise sind bis 10. Oktober spätestens 11 Uhr vormittags an die Geschäftsstelle des Württ. Waldbesitzerverbands, Stuttgart, Redarstraße 40, Fernruf 6699 zu richten. Losverzeichnisse sind bei der Stadtpflege Wildbad erhältlich.

Forstamt Wildbad.  
**Stammholz-Verkauf.**  
im schriftlichen Aufstreich.  
Aus Staatswald Abt. 7 Forstmeistersgäß, 16 Hohe Dohle, 17 Stoffelsmih, 44 Mittl. Haidenberg, 53 Lehmannshof, 55 Dechslersweg u. Scheidholz der Hut Unt. Eiberg. Langholz Ta 2028 St. m. Fm.: 775 I. 794 II. 603 III. 242 IV. 166 V. und 2. VI. Kl. Langholz Fo 285 St. mit Fm. 76 I. 190 II. 104 III. 20 IV. u. 9 V. Kl. Sägholz Ta 868 St. mit Fm.: 387 I. 330 II. u. 95 III. Kl.

Sägholz Fo 186 St. mit Fm. 25 I. 64 II. u. 18 III. Kl. Losverzeichnisse von der O. f. S. Stuttgart. Bedingungenlose Angebote, auf die einzelnen Lose ausgedrückt in ganzen u. zehntel Prozenten der Forstpreise für 1921 sind bis 11. Okt. 1921 vorm. 9 Uhr verschlossen und mit entsprech. Aufschrift versehen, beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung findet um 9<sup>h</sup> Uhr im Gasth. zum „gold. Roß“ vor den erschienenen Käufern statt.

Möbliertes, heizbares **Zimmer** wird für sofort gesucht.  
E. Reinhardt.  
Herr sucht sofort möbliertes, heizbares **Zimmer.**  
Gest. Off. u. W. K. an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.  
**Steinholz-Böden**  
Wandplattenbelag  
fertigt  
Gustav Schmid.  
Suche für meinen Sohn, 19 Jahre alt, jetzt auf dem Rechnungsbüro tätig, f. 1 Jahr **Beschäftigung in Süddeutschland**  
Erw. ist Wohnung im Hause des Chefs, jedoch nicht Bedingung.  
J. Lodenkämper, Lebensmittel Böttrop I. Westf.

**Bekanntmachung.**  
Am Montag, den 3. Oktober 1921 nachm. 2-6 Uhr hält der Geschäftsführer der Bezirksfürsorgestelle Neuenbürg im Rathensaale seine **monatliche Sprechstunde** ab.  
Stadtschultheißenamt.

**Gründung eines Radfahrervereins in Sprollenhaus.**  
Es ist beabsichtigt, in Sprollenhaus einen Radfahrerverein zu bilden. Sämtliche Radfahrer werden deshalb gebeten  
Sonntag vormittag 10 Uhr im Gasthaus zur „Krone“ zu erscheinen.  
Der Einberufer.

**Wegen Saisonschluß**  
gebe ich bei Abnahme von je 100 Stück nur für hiesige Einwohner **10%** auf sämtliche Cigarren.  
Nur Löser & Wolff-Fabrikate zu Originalpreisen.  
Gustav Viernow, Wilhelmstr. 32.

## Gebäudebrandversicherung.

Nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen wird den Gebäudeeigentümern im Brandschadensfall zu der Friedensversicherungssumme ein Zuschlag von 500 % gewährt, so daß bei Vollschäden die ordentliche Entschädigungssumme das 6fache der Friedensversicherungssumme betragen kann. Zu dieser Versicherung können die Gebäude-Eigentümer gegen Entrichtung der festgesetzten Beiträge außerdem noch eine Feuerungsversicherung zur Wiederaufbauversicherung bis zu 400 % beim Stadtschultheißenamt beantragen, so daß den Gebäude-Eigentümern die Möglichkeit gegeben ist, durch Eingehung einer Feuerungsversicherung sich volle Entschädigung zu sichern. Dadurch ist der Grund zur Gewährung von Baudarlehen durch das Ministerium des Innern in solchen Fällen, in denen die von der Gebäudebrandversicherungsanstalt geleisteten Entschädigungssummen bei den heutigen Baupreisen zum Wiederaufbau abgebrannter Gebäude nicht ausreichen, in Wegfall gekommen.

Die Gebäudeeigentümer werden darauf hingewiesen, daß sie nach der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 1. September 1921 bei Brandfällen, die nach dem 1. November 1921 eintreten, auf Baudarlehen zum Wiederaufbau neben der Brandentschädigung nicht mehr zu rechnen haben. Unter diesen Umständen ist es dringend erforderlich, daß Brandschäden durch Versicherung voll gedeckt werden und es werden die Gebäude-Eigentümer wiederholt auf die Notwendigkeit der Eingehung einer Feuerungsversicherung aufmerksam gemacht. Diesbezügliche Anträge sind auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 zu stellen.

Gebäude-Eigentümer, welche von der Feuerungsversicherung keinen Gebrauch machen, tun dies auf eigene Gefahr und haben sich die bei einem Brandfalle entstehende Vermögensschädigung selbst zuzuschreiben.

Wildbad, den 1. Oktober 1921.

Stadtschultheißenamt.

## en gros Lebensmittel en detail

Wir empfehlen:

Nudeln Pfd. Mk. 6.90  
Maccaroni  
Neues Sauerkraut  
Schweineschmalz (gar. rein)  
Nussöl  
Marmelade  
Honig, Büchsenmilch  
Oelsardinen  
getr. Zwetschgen und  
Bacpflaumen  
Murgtäl Birnenschnitz  
Linsen, Erbsen, Reis, Gerste,  
Gries, Grünkernmehl,  
prima Kaffee, Himbeersaft  
Butter, Schweizerkäse,  
Limburger usw.

Stets frisches Obst.

**Karoline Bender & Söhne.**



**Freiwill. Feuerwehr Wildbad.**

Nächsten Sonntag früh 1/8 Uhr rücken der Stab und sämtliche Züge zur

**Schul-Übung** aus.

Anschließend findet die Wahl je eines Unteroffiziers für den 6. und 7. Zug statt.

Das Commando.



**Fussball-Verein Wildbad.**

Der Verein unternimmt am Sonntag, den 9. Okt. einen **Gesellschaftsausflug mit Auto** der Neuenbürger Kraftwagen-Gesellschaft ins **Murgtal**

Diejenigen aktiven u. passiven Mitglieder, welche an der Fahrt teilnehmen wollen, haben spätestens bis Montag abend die Autokarte beim Schriftführer des Spiel-Ausschusses abzuholen.

Fahrtpreis Mk. 30.— pro Person. Abfahrt 7 Uhr vorm. Der Ausschuss.



**Turn-Verein Wildbad**

Am Samstag, den 1. Oktober 1921 abends 8 Uhr

ordentliche

**Monats-Versammlung**

im Lokal „Gasthaus Alte Linde“.

Wegen wichtiger Tagesordnung zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht.

Der Vorstand.

## Achtung!

**Erstklassigen Neuen (Markgräfler) sowie 1920er Bühlertäler und Schiller**

**1/4 Ltr. Mk. 4.-**  
trinkt man im **CAFÉ WINKLER.**

**Sonntag warmen Zwiebelkuchen!**

**la. süsser Pfälzer**

im Ausschank. Chr. Schmid z. „Silberburg“.

*Wer sparen muss mit seinen Hohlen läßt sich Persil zur Wasche holen!*



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges Viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wasche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

**PERSIL**

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Einen großen, zerlegbaren **Kleiderschrank**

der sich auch als Weißzeugschrank eignet, hat preiswert zu verkaufen. Wer? sagt die Tagblattgeschäftsstelle.



CHEMISCHE FABRIK „KONIGSBLUTTER“ G.M.B.H. BEGNINGEN

Alleinverkauf für Stadt- u. Landkreis Pforzheim: **Georg Schenk, Pforzheim, „Marktplatz“**

**+ Frauen +**

finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen

**sicher**

wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den Erfolg erzielen und schmerzen wieder froh und glücklich werden und zwar ohne Berufsstörung völlig schmerzlos unschädlich, schriftl. Garantie. Teilen Sie mir bitte mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.

Fr. A. Lemke, Hamburg 13 Grindelallee 149.

Behalte täglich Panikschreiben, in welchen die schnelle Wirkung meiner Präparate besonders hervorzuheben wird u. geben Ihnen dies gerne zur Verfügung.

**Gesundes Blut!**

feisches, blühendes Aussehen, allg. Wohlbef., verschafft eine Kur in Dr. Wulfels echt. Wachhold-Extrakt! Die wohlk. Wirk. des Wachhold-Extrakt. auf d. gef. Organism. ist seit alterher bekannt u. geschätzt. Man verl. Prop. Gehältnis in Flaschen. Zu haben bei Gebr. Schmit, Medizinal-Drogerie.



**MERCEDES**

**Schuhhaus WILH. TREIBER**  
Wildbad Ludw.-Seeger-Strasse 17.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachst. Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musik-Haus Curth,** Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Acladen, Riedelsch-Neubrück)

**Dresdner Bank**

Eigenkapital 500 Millionen Mark  
Stuttgart Cannstatt  
Heilbronn Ulm

**FELLE**

von Maulwurf, Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

Aufkäufer in den Landorten gesucht. Vorsprechen nur persönlich.

**E. Maischhofer, Pforzheim**  
Moderne Tierausstopperei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 150

**Neben-Verdienst!**

Gut eingeführte Kranken-, Unfall- und Sterbegeld-Versicherung sucht Personen zwecks Mitarbeit und Errichtung von Kassenstellen. Offerte erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Linden-Lichtspiele**

Samstag nachmittag 4 Uhr

Vorstellung f. Jugendliche u. Kinder bei vollständigem Programm.

Preise der Plätze: 1. Platz Mk. 2.—  
2. Platz Mk. 1.30

Samstag, den 1. Oktober 1921, abends 8 Uhr und Sonntag, den 2. nachmitt. 4 Uhr und abends 1/8 Uhr

Der große Kari-May-Film

**Auf den Trümmern des**

6 Akte **Paradieses** 6 Akte

**Wendelstein im Winter**

prachtvolle Natur-Aufnahme

Bestellungen auf

**gutes Mostobst**

nimmt entgegen

**Karoline Bender & Söhne**

**Schäferhunde (Rehfarbig)**

4 Stück (6 Wochen alt), jetzt dem Verkauf aus **Ludwig Knaupp, Enztalstr. 8.**

**Landwehr-Inf.-Rgt. 124**

„Feldregiment und Ersatzbataillon“  
Regimentsfeier am 22. u. 23. Oktober in Ulm.

Samstag allgemeine Begrüßung im Saalbau. Sonntagvormittag Festgottesdienst und Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden. Sonntagnachmittag Festakt mit Ansprache, Lichtbildervortrag (Bilder aus der Kriegstätigkeit des Feldregiments), Porträte ersten und heiteren Inhalts. Militärkonzerte.

Die Angehörigen der gefall. Kameraden sind herzgl. eingeladen. Anmeldungen bittet man baldigst an Kamerad Heilmann, Reut. Ulm, Augsburgstr. 21/II zu richten.



**Kinderwagen und Sportwagen**

**Feine Lederwaren**

**BRENNABOR**

**Koffer- und Reiseartikel**

empfehlen in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen **Wilh. Broß, Ecke Zerrenner- und Baumstraße 17, Pforzheim.**